№ 193. Dienstag, den 20. August 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August.

— Der Kaiser, welcher mit der Kaiserin am Freitag Berlin verlassen hat, ist am Sonnabend früh 8 Uhr in Bayreuth eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Prinzregenten Luitpold von Baiern begrüßt worden. Der Kaiser und der Prinzregent umarmten sich und begrüßten sich auf das Herzlichste. Von den Künstlern war eine Ovation veranstaltet worden, indem Mottls Kantate über Goethes „des Epimenides Erwachen" zur Aufführung gelangte. Zum Schluß der von den Künstern dem Kaiser dargebrachten Ovation wurde nach der Kantate von Mottl noch der „Kaisermarsch" von Richard Wagner vorgetragen. In Metz haben die alten und die neuen Kriegervereine, zusammen gegen 40 an der Zahl, beschlossen, zur Verherrlichung des Empfanges und der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei allen festlichen Veranstaltungen einmüthig zusammenzuwirken.

— Die Kaiserin Friedrich wird, wie man dem „Berl. Tageblatt" aus London meldet, in der ersten Woche des September nach Schottland sich begeben. Ihre Majestät wird an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert" direkt von Vlissingen nach Aberdeen fahren.

— Am Freitag und Sonnabend haben Sitzungen des Königl. Staatsministeriums stattgefunden. In der Freitag-Sitzung dürften Berathungen über die Gegenstände, welche in der näherrückenden Session des Reichstages und vielleicht auch des Landtages zur Vorlage kommen sollen, stattgefunden haben. Solche Berathungen sind im Staatsministerium stets um diese Zeit erfolgt, wenn Fürst Bismarck seinen Landaufenthalt wechselte oder ein Bad besuchte und dazwischen einige Zeit Aufenthalt in Berlin nahm; es wurde dann in allgemeinen Zügen der vorzulegende Stoff festgesetzt. An erster Stelle ist natürlich der Etat für 1890/91 aufzustellen, und die Annahme liegt deshalb nahe, daß der Reichsschatzsekretär Freiherr von Maltzahn hierher mit Unterbrechung seines Urlaubs gekommen ist, um in Anwesenheit des Reichskanzlers seinen betr. Bericht zu machen. Besondere Schwierigkeiten wird die Aufstellung des Reichshaushaltsetats nicht bieten, da große Aenderungen und weitreichende neue Forderungen, abgesehen von solchen für Kolonialgebiete, nicht in Frage kommen. Was den Ersatz des Sozialistengesetzes anlangt, so scheint man jetzt die Erledigung dieser Frage dem Bundesrathe ganz anheimzustellen. Dagegen hört die „Börsenzeitung", daß gestern bereits an kompetenter Stelle die Entscheidung über das künftige Schicksal des Sozialistengesetzes gefallen sei. Auch über das Bankgesetz soll verhandelt sein.

— Der Herr Unterrichtsminister hat, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, eine Verfügung an die Regierungen erlassen, welche bestimmt, daß die aus den etatsmäßigen Fonds gewährten staatlichen Unterstützungen und Zuschüsse für die Gehälter der Volksschullehrer nicht schon deshalb fortfallen sollen, weil die betreffenden Gemeinden durch das Volksschullastengesetz Zuschüsse jetzt in gleicher oder größerer Höhe erhalten; es soll vielmehr nach wie vor sorgsam geprüft werden, ob die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden nicht trotzdem noch die Gewährung jener Unterstützungen nothwendig erscheinen lassen. Dies wird in vielen Gemeinden zweifellos der Fall sein, in anderen aber auch nicht, so daß Ersparungen an jenen etatsmäßigen Fonds gemacht werden können. Diese will der Minister dazu verwenden, die Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen zu erhöhen, besonders durch Errichtung einer neuen, höheren, also einer vierten Stufe für die ältesten Jahrgänge.

— Die „Post" schreibt: In seinem bekannten Vertheidigungsmanifest hat General Boulanger unter reklamehaftem Hinweis auf die von ihm während seiner Thätigkeit als Kriegsminister erzielten Erfolge die Behauptung aufgestellt, daß es ihm vermöge des von ihm organisirten Kundschafterdienstes mit vieler Mühe gelungen sei, die Spionenliste des Militärattachees einer großen Macht, welche ein weitverzweigtes Spionennetz über Frankreich gesponnen hätte, in einer Nacht kopiren zu lassen. Sollte mit einer kaum mißzuverstehenden Andeutung auf den fremden Militärattache der damalige deutsche Militärattachee gemeint sein, so können wir auf Grund zuverlässiger Informationen' versichern, daß eine derartige Liste auf deutscher Seite selbstverständlich nie existirt hat. Es liegt vielmehr die Annahme nahe, daß jener Ausdruck seitens des General Boulanger nur gewählt worden ist, weil der „Espion" im Hirne des Durchschnittsfranzosen eine große Rolle spielt und der brav' général sich gar von einer Liste des „Espion" eine besonders imponirende Wirkung auf die große Masse des französischen Publikums versprochen haben dürfte.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Nachweisung der Menge des vom 1. April bis Ende Juli 1889 in den Brennereien des deutschen Reiches hergestellten und des nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr übergeführten Branntweins. Darnach betrug die Menge des im gedachten Zeitraume hergestellten reinen Alkohols 626 401 Hektoliter. In den freien Verkehr wurden übergeführt nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe zum Satze von 50 Pf. für 1 Liter reinen Alkohols 325 835 Hektoliter, zum Preise von 70 Pf. 343 489 Hektoliter.

— Auf ein neues Geschenk an die Brennereibesitzer, im Betrage von etwa einer Million Mark, wird in verschiedenen Blättern aufmerksam gemacht: Ein für die sämmtlichen Brennereibesitzer im ganzen deutschen Reiche höchst wichtiger Bundesrathsbeschluß ist kürzlich gefaßt und durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers jetzt veröffentlicht worden. Aus der harmlosen Fassung dieser Bekanntmachung, welche nur besagt, daß neben den Kosten für die nothwendigen Zubehörstücke der Sammelgefäße und Meßapparate in den Brennereien auch die Kosten der eisernen, hölzernen und sonstigen Unterlagen unter den Sammelgefäßen, ferner der Rohrleitungen von den Vorlagen bis zu den Sammelgefäßen u. s. w. u. s. w. noch von der Branntweinsteuer-Gemeinschaft getragen werden sollen, ist für Unbetheiligte kaum zu entnehmen, welche Wichtigkeit dieser Beschluß hat. Es ist das Ergebniß vielfacher Petitionen von Brennereibesitzern im deutsche Reiche, die gezwungen waren, zu den zur Durchführung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 erforderlichen Einrichtungen mit ihren Geldmitteln selbst erheblich beizutragen. Der § 9 des erwähnten Gesetzes verordnet, daß die Kosten für die erstmalige Anschaffung der Sammelgefäße, der Meßapparate, der Ueberrohre und der Kunstschlösser die Branntweinsteuer-Gemeinschaft zu tragen habe. Die Brennereibesitzer mußten die Unterlagen 2c. unter den viele Zentner schweren eisernen Sammelgefäßen, die Rohrleitungen und alle oben erwähnten Anlagen auf ihre eigenen Kosten herrichten lassen. Jetzt übernimmt auch diese Kosten das Reich, womit dasselbe allerdings wohl etwa mit 1 Million sich aufs Neue belastet. Dann heißt dieser Beschluß aber noch so viel als: jeder Brennereibesitzer, der jene Kosten bereits erlegt hat, da jedes Sammelgefäß eine solide und deshalb nicht wenig kostspielige eiserne, steinerne oder hölzerne Unterlage haben mußte, erhält diese Kosten auf Ansuchen bei dem zuständigen Hauptzoll- oder Hauptsteueramte zurück; doch müssen diese Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. angebracht werden, wenn sie überhaupt berücksichtigt werden sollen. Diese Kosten müssen selbstverständlich genau nachgewiesen oder mit Rechnungen belegt werden. Die Herren werden sich das natürlich nicht zwei Mal sagen lassen und auf Kosten der übrigen Steuerzahler das Geld einstreichen.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Dortmund gemeldet, die amtliche Enquete habe ergeben, daß der Strike der Bergleute nicht von außen hineingetragen, sondern eine reine Lohnbewegung war.

— Zur Lage auf Sansibar wird dem „Berl. Tageblatt" aus London folgendes gemeldet: Der Sultan entließ und verbannte seinen bisherigen Vertrauten und Hauptberather Mohamud Bakaschmal, der bei seinem Fremdenhaß den Sultan unheilvoll beeinflußte. Die Befürchtungen, es könne zu einer Erhebung gegen die Fremden kommen, sind damit gemindert. Alle vor Sansibar liegenden Kriegsschiffe haben aber solche Stellungen eingenommen, daß sie diejenigen Punkte der Stadt, wo die Fremden am meisten gefährdet erscheinen, mit ihren Kanonen bestreichen und die Hauptgebäude der Europäer schützen können. Die deutschen und britischen Kriegsschiffe sind gefechtsbereit, um den Anführer der Truppen des Sultans, General Matthews, eventuell bei der Aufrechterhaltung der Ordnung wirksam zu unterstützen. Der Sultan hat Sansibar verlassen und sich in sein Landhaus eingeschlossen. Aus allen diesen Mittheilungen geht jedenfalls übereinstimmend hervor, daß die Stimmung in Sansibar gegen die Fremden nichts weniger als eine rosige ist.

— Die „N. A. Z." schreibt heute: „Die in Nr. 405 des „Berliner Börsen-Kourier" vom 13. d. M. enthaltene Nachricht, nach welcher Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Kommandeur des Regiments Gardes du Korps,

---

Feuilleton.

Das Geheimniß des Waldhauses.

Novelle von **Reinhold Ortmann**.

6.) (Fortsetzung.)

Als sie dann draußen im Wagen saßen, sagte Kirsanoff, nachdem sie eine kleine Weile schweigend durch die im Regenwetter ziemlich trübselig aussehende Landschaft gefahren waren, plötzlich mit einem gewissen Humor:

„Ich ließ Sie absichtlich bei dem dicken Stieglitz zurück, mein junger Freund, denn ich weiß sehr genau, wie die ganze Gegend über mich denkt, und ich zweifle nicht, daß der Herr Doktor dieser Meinung Ihnen gegenüber sogleich Ausdruck geben würde. Ich glaube nicht, daß ich mich darin getäuscht habe, nicht wahr?"

Bernhard wurde verlegen, aber seine Wahrheitsliebe zwang ihn, Kirsanoff's Frage zu bejahen. Als er aber die Versicherung hinzufügen wollte, daß er dem Geschwätz des Doktors selbstverständlich keine Bedeutung beigemessen habe, schnitt ihm sein Begleiter mit freundlicher Entschiedenheit das Wort ab.

„Ob diese Leute die Wahrheit gesagt haben oder nicht, werden Sie ja aus dem Umgang mit mir am besten selbst erfahren. Ich wiederhole Ihnen nur noch einmal, daß Sie mir gegenüber auf keine Kündigungsfrist gestellt sind und keinerlei Verbindlichkeiten haben. Sobald Ihnen der Aufenthalt in meinem Hause aus irgend einer Ursache unbehaglich wird, steht es Ihnen frei, mich auf der Stelle ohne jede Auseinandersetzung und Erklärung, die in der Regel für den Einen so peinlich ist wie für den Anderen, zu verlassen.

Bernhard erwiderte nichts, denn er fühlte, daß hier jede Versicherung übel angebracht sein würde; aber er drückte seinem Wohlthäter herzlich die Hand und gelobte sich im Grunde des Herzens, daß er bei ihm ausharren würde, was auch immer ihm bevorstehen möge.

Die Gegend, durch welche sie fuhren, war ohne Zweifel bei günstigem Wetter eine sehr liebliche und herzerfreuende, heute aber, wo ein trübes, bleiernes Grau mit betrübender Einförmigkeit den ganzen Himmel bedeckte, wo ein unendlicher Landregen herniederplätscherte, Weg und Steg aufweichte und mit schmutzigen Wasserlachen übersäte — heute erschien sie doch recht melancholisch und Bernhard sehnte sich von Herzen darnach, daß die Fahrt ein Ende haben möge. Aber es verging nahezu eine Stunde, ehe sie von der großen Landstraße abbogen und auf einem kleinen, langsam aufsteigenden Seitenwege, der sich in einem recht erbärmlichen Zustande befand, durch ein hübsches Wäldchen von Buchen und Nadelhölzern fuhren. Hier konnten sich die Pferde nur sehr langsam vorwärts arbeiten, und Bernhard hatte Muße genug, sich umzuschauen, da er nicht mehr daran zweifelte, sich jetzt in der nächsten Umgebung seines künftigen Wohnortes zu befinden. Bei einer Wendung des Weges deutete dann auch Kirsanoff auf die Spitzen von zwei grauen, arg verwitterten Thürmchen, die in geringer Entfernung vor ihnen über die Baumwipfel emporragten.

„Das ist mein Haus!" sagte er, „es wird Ihnen etwas altmodisch vorkommen, aber es hat eine so hübsche Lage, daß man sich schließlich wohl mit seiner morschen Beschaffenheit aussöhnen kann!"

Bernhard mußte diesen Worten von Herzen zustimmen, als sie endlich die Lichtung erreicht hatten, auf welcher das Gebäude lag, welches Kirsanoff immer als sein Haus bezeichnet hatte, obwohl es vollen Anspruch hätte darauf erheben können, ein Schloß genannt zu werden. Freilich, ein einziger Blick schon lehrte, daß das schöne gothische Bauwerk von dem Zeitpunkt nicht mehr weit entfernt war, an welchem es nur noch den Namen einer malerischen Ruine verdiente, denn hier und da begann das Mauerwerk bereits sehr stark zu zerbröckeln, die Sandsteinfiguren vor dem Portal waren, ebenso wie die kunstvollen Gesimse und wie das stolze Adelswappen über dem Haupteingang, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und entstellt, am Fuße der Mauer lagen mehrere verdächtige Schutthaufen, und sämmtliche Fenster des einen Flügels zeigten nichts als die leeren, gähnenden Oeffnungen.

Kirsanoff lächelte, als er Bernhard's unverkennbare Betroffenheit bemerkte, aber als der Wagen vor dem Haupteingang hielt, legte er die Hand auf die Schulter seines Begleiters und wies mit ausgestrecktem Arm nach der entgegengesetzten Seite, wo sich durch eine breite Lichtung zwischen den nächststehenden Bäumen eine, trotz des aschgrauen Himmels und des trübseligen Nebelschleiers, welchen der dichte Regen wob, entzückende Fernsicht auf die gesegnete Ebene und den viel gewundenen Rheinstrom bot.

„Lassen Sie sich von dem niederdrückenden Gefühl, das Sie heute beschleichen wird, nicht gar zu sehr zu Ungunsten Ihres neuen Heims beeinflussen," sagte er herzlich, „ein einziger Sommertag wird Ihnen Alles in einem anderen Lichte erscheinen lassen, und es ist im Uebrigen da drinnen nicht ganz so schlimm, als es von außen erscheinen will."

Der Kutscher war entlohnt, und die Wagenräder hatten sich knirschend in dem aufgeweichten Boden gewendet, ohne daß irgend ein menschliches Wesen aus dem Innern des alten Schlosses erschienen oder überhaupt ein Zeichen des Lebens in demselben bemerklich geworden wäre. Bernhard stand mit seinem kleinen Handkoffer ziemlich rathlos auf der Schwelle der weit geöffneten Eingangsthür; Kirsanoff aber nahm seinen Arm und führte ihn in das hohe, gewölbte, eisig kalte Vestibül, dessen Fußboden mit marmorähnlicher Steinmosaik belegt und dessen Wände zum Theil mit abgeblichenen und fast unkenntlich gewordenen Malereien geschmückt waren.

„Ich habe es verabsäumt, meinem guten Iwan Petrowitsch die Stunde meiner Ankunft mitzutheilen, und ich fürchte, daß er gerade in's Dorf hinunter gegangen ist, um irgend eine Lücke in unserem bescheidenen Haushalt auszufüllen; aber ich meine, so ganz ohne

Oberstlieutenant v. Bissing, seine Stellung à la suite dieses Regiments erbeten und erhalten habe, ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, vollständig erfunden. Die erwähnte Veränderung in den militärischen Verhältnissen Sr. königlichen Hoheit ist vielmehr lediglich wegen des leidenden Gesundheitszustandes des Prinzen und auf Grund ärztlichen Rathes erfolgt.

Ausland.

Warschau, 17. August. Das Kriegsgericht hat den Obersten Rokschinski wegen Theilnahme an einem politischen Geheimbunde zur lebenslänglichen Deportation und Verlust seiner Charge, der bürgerlichen Ehrenrechte und Orden verurtheilt.

Petersburg, 18. August. Hier ruft das plötzliche Verschwinden des portugiesischen Gesandten Baron de Santos großes Aufsehen hervor. Der Gesandte, dessen Abberufung, wie es hieß, in naher Aussicht stand, war unlängst erst von einem längeren Urlaub zurückgekehrt und hatte auch seine Rückkehr beim Hofmarschallamt anmelden lassen, so daß zum Festmahl anläßlich der neulichen Hochzeitsfeier der montenegrinischen Prinzessin mit Großfürst Peter für ihn ein Platz offen gelassen und auch ein Wagen bereitgehalten wurde. Aber Baron Santos erschien nicht, ließ sich auch nicht entschuldigen, und plötzlich erfuhr man, daß er wieder abgereist sei, und zwar ohne die Absicht, zurückzukehren; denn er hat Jemand mit dem Verkauf seiner gesammten Petersburger Einrichtung beauftragt. Selbst seine vertrautesten langjährigen Bekannten im diplomatischen Korps, auch der spanische Gesandte, Marquis de Campo Sagrado, in dessen Hause Baron Santos ganz wie in seinem eigenen verkehrte, hatten, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, keine Ahnung von dessen Entschluß, und man zerbricht sich nun den Kopf, was den portugiesischen Gesandten zu diesem holländischen Abschied bewegt haben kann.

Wien, 17. August. König Milan ist eingetroffen und von dem serbischen Gesandten empfangen worden.

Athen, 18. August. Ueber die Vorgänge in Kreta liegen folgende Meldungen vor: „Am Freitag sind in Kanea 1500 türkische Soldaten eingetroffen; weitere 6000 Mann werden erwartet. Ueber London wird gemeldet, daß die Pforte ebenso wie die Mächte des Dreibundes und England den Wunsch Rußlands nach Betheiligung ihrer Konsule bei der Wiederherstellung der Ruhe auf Kreta abgelehnt haben. Nach einer dem Londoner ministeriellen „Standard" aus Athen, 16. August, zugesandten Mittheilung fand zwei Stunden von Kanea entfernt ein Scharmützel zwischen türkischen Truppen und Insurgenten statt. Letztere griffen die Vorhut der Türken ungestüm an. In dem Gefecht wurden ein Soldat und zwei Insurgenten getödtet und eine Anzahl von Mannschaften auf beiden Seiten verwundet. Die Insurgenten zogen sich schließlich zurück, worauf die türkischen Truppen sich verschanzten.

Livorno, 17. August. Die Bäckergesellen striken hier.

Neapel, 18. August. Der König und der Kronprinz sind in Begleitung des Marineministers an Bord der „Savoia" hier eingetroffen. Der Ministerpräsident Crispi und andere hohe Würdenträger waren in Barken entgegengefahren. Die Spitzen der hiesigen Behörden, die hier anwesenden Senatoren und Deputirten erwarteten den König im Arsenal.

Paris, 18. August. Die juristischen Folgen der Verurtheilung Boulangers sind diese: Boulanger, Dillon und Rochefort sind für bürgerlich todt erklärt und erhalten einen Vormund, der ihr Vermögen verwalten wird. Es kann an sie kein Theil ihres Einkommens abgeliefert werden. Ferner können sie kein Staats- oder Privatamt übernehmen. Boulanger verliert seinen Generalsrang, seine Pension und wird aus der Liste der Ehrenlegion — er ist Großoffizier — gestrichen. Das Urtheil muß dem Gesetz gemäß binnen acht Tagen in einem der Blätter des Departements eingerückt werden, in welchem der in contumaciam Verurtheilte seinen letzten Wohnsitz hatte, und an der Bürgermeisterei und an dem Gerichtshof angeschlagen werden. Das Recht, für Zeitungen, selbst unter ihren Namen, zu schreiben, ist ihnen nach dem letzten Preßgesetz nicht verwehrt. Wir werden also auch in Zukunft Rochefort'sche Artikel haben. Sie dürfen aber kein Blatt besitzen und der Laternenmann kann nicht der Eigenthümer des „Intransigeant" bleiben. — Das Manifest von Boulanger, Dillon und Rochefort lautet: Das Urtheil des obersten Gerichtshofes ist das Resultat eines Uebereinkommens zwischen der Kammer und dem Senat, wonach die Kammer dem Senat den ferneren Fortbestand zusicherte. Das Ergebniß der gegen uns begangenen ungeheuerlichen Ungerechtigkeit bedeutet eine Niederlage des allgemeinen Stimmrechts. Die Orgie von Willkürlichkeiten, Verleumdungen und Pflichtvergessenheiten nähert sich ihrem Ende. Trotz der neuen im Dunkel vorbereiteten Staatsstreiche vertrauen wir auf die Festigkeit der Wähler. — Wie verlautet, beträgt die Zahl der durch die Enthüllungen in dem Prozeß Boulanger kompromittirten Offiziere, deren Entfernung aus dem Heere der Kriegsminister anordnen will, etwa 50.

London, 18. August. Ueber die Stellung Englands zum Dreibund hat am Freitag im englischen Unterhause der Radikale Labouchere die Regierung gelegentlich der Berathung des Budgetpostens über den diplomatischen Dienst interpellirt. Besondere Veranlassung zu der Interpellation gab der jüngste Besuch Kaiser Wilhelms in England und die daran geknüpften Bemerkungen, daß in Folge des Besuches eine Annäherung Englands an den Dreibund vollzogen sei. Labouchere verlangte Auskunft über die Beziehungen Englands zu Italien und zur Tripelallianz und wünschte zu wissen, ob Lord Salisbury bei den Unterhaltungen mit dem deutschen Kaiser oder dem Grafen Bismarck die Stellung Englands zur Tripelallianz klar definirt habe und ob derselbe direkt oder indirekt Versicherungen gegeben habe, welche die Mächte vermuthen lassen könnten, daß sich England im Falle eines Krieges der Tripelallianz anschließen dürfte. Der Unterstaatssekretär Fergusson erklärte, Labouchere sei jüngst bei dem Aufwerfen einer ähnlichen Frage bedeutet worden, daß England sich seine volle Aktionsfreiheit reservirt habe. Er könne auch jetzt nur wiederholen, was er bereits im Februar 1888 erklärt habe, daß die Regierung keinerlei Engagements betreffs Verwendung der militärischen oder maritimen Streitkräfte Englands eingegangen sei, ausgenommen diejenigen, welche dem Hause bekannt seien. Kein Land habe ein größeres Interesse an der Erhaltung des Friedens als England, das angesichts seiner in allen Welttheilen bestehenden Interessen jeder Eventualität gegenüber die Freiheit haben müsse, diejenige Politik zu adoptiren, die seinen Interessen am Besten entspreche. Von den Mächten werde die Gerechtigkeit dieses Vorbehaltes Englands anerkannt. Labouchere erwiderte, er würde befriedigt sein durch diese Antwort, wenn Fergusson die Versicherung ertheile, daß Lord Salisbury seit der Uebernahme der Regierung Italien keinerlei Mittheilung gemacht habe, welche dasselbe vermuthen lassen könnte, daß die englische Regierung Italien eventuell gegen die Folgen seiner Allianz mit Deutschland im Mittelländischen Meere schützen werde. Wenn Fergusson aber bei der allgemeinen Erklärung des vorigen Jahres beharre, so halte er an dem Glauben fest, daß ein geheimes Einverständniß zwischen Salisbury und der Tripelallianz bestehe. Die Tripelallianz sei gegen Frankreich gerichtet, und Lord Salisbury scheine einen besonderen Haß auf Frankreich zu haben. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, es sei auch nicht das Atom eines Grundes vorhanden für solche Lord Salisbury und der englischen Regierung von Labouchere zugeschriebenen Ansichten. Ein Antrag Mac Arthurs, den Gehalt des Botschafters in Rom um 500 Lstrl. zu kürzen, um damit Protest gegen die ausweichende Antwort seitens der Regierung einzulegen, wurde mit 118 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

London, 18. August. Ueber 400 Dockarbeiter sind ausständig und noch vergrößert sich der Ausstand.

Provinzielles.

E **Kulm,** 18. August. Ein feierlicher Akt hat sich heute an dem Tage, an welchem vor 19 Jahren die blutigen Siege vor Metz erfochten wurden, in den Mauern unserer Stadt abgespielt. Ein der Erinnerung an die in den letzten Kriegen Gefallenen geweihtes Denkmal wurde enthüllt und ein Bezirkstag des deutschen Kriegerbundes (Bezirk 4) abgehalten. Reichen Schmuck hatte die Stadt angelegt. Von 10 Uhr Vormittags ab war das Wetter prächtig. Von den zum Bezirk 4 gehörenden 16 Krieger-Vereinen waren 15 vertreten und diese ziemlich zahlreich; der Thorner Krieger-Verein war mit der Kapelle des 21. Regiments erschienen. Unser Krieger-Verein empfing um 1/2 11 Uhr die auswärtigen Kameraden, in Ewe's Garten begrüßte Herr Bürgermeister Pagels die Gäste. Die Freiwillige Feuerwehr bildete um 1/2 12 Uhr auf dem Marktplatze Spalier, innerhalb desselben nahmen zunächst die Kadetten, die Schüler des Kgl. Gymnasiums, des Kgl. Realprogymnasiums, der städt. Simultanschulen, der höheren Töchterschule Aufstellung, kurz darauf rückte auch die zur Feier beorderte Ehrenkompagnie des hiesigen Jägerbataillons auf den Platz. Gegen 1/2 1 Uhr hatte der wohl gegen 1000 Personen zählende Festzug, welcher 7 Fahnen mit sich führte, den Marktplatz erreicht. Der Zug bestand aus dem hiesigen Krieger-Verein, den auswärtigen Vereinen, den Kulmer Vereinen, den Gewerken, den Schützen, der Kapelle des hiesigen Jägerbataillons und der Thorner Kapelle. Die städt. Behörden, das Kriegerdenkmalkomitee und die Lehrer des Kadetten-Hauses hatten vor dem Platz Aufstellung genommen. Die Feier wurde eingeleitet durch den Gesang der Kulmer Liedertafel „An das Vaterland" von Kreutzer. Alsdann übergab Herr Postdirektor Hauptmann a. D. Gamradt seitens des Komitees das Denkmal an den Vertreter der Stadt. Dem Gesang „Lobe den Herrn" schloß sich die Weihrede des Garnisonpfarrers Herrn Ramin an; Böllerschüsse verkündeten die Enthüllung des Denkmals, die Thorner Kapelle intonirte einen Choral, welchem der „ambrosianische Lobgesang", ausgeführt von der Jägerkapelle, folgte. Herr Bürgermeister Pagels übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Nach der Absingung der Nationalhymne sprach Herr Dr. Brosig aus Graudenz, Vorsitzender des Bezirks 4, in packenden Worten von den Thaten der gefallenen Krieger in den Jahren 1866, 1870/71 und legte am Denkmal einen Eichenkranz nieder. Bravorufe begleiteten den pietätvollen Akt. Festessen fanden im Hotel „Schwarzer Adler" und in Beng's Hotel statt. Auf der um 4 Uhr beginnenden Delegirten-Versammlung wurden innere Angelegenheiten verhandelt. Das prächtige Fest fand in Konzert, Feuerwerk und Tanz seinen Abschluß. Bei der Tafel in Beng's Hotel wurden viele Toaste ausgebracht und fanden besonders die des Herrn Dr. Brosig-Graudenz und des Vorsitzenden des Thorner Krieger-Vereins Herrn Lieutenant a. D. Krüger stürmischen Applaus.

Kulm, 18. August. Am Donnerstag sind auf dem fürstlich Bentheim'schen Gut Baumgart drei Scheunen niedergebrannt, wobei auch die ganze bisherige Ernte ein Raub der Flammen wurde.

⊙ **Strasburg,** 18. August. In den Ortschaften Zbroje, Radosk und Bartnitza ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Die Hühnerjagd verspricht lohnend zu werden. Die Entenjagd war bisher wenig ergiebig. — Wieder ist hier in der Masurenstraße eine Messerschlägerei vorgekommen. Ein Unteroffizirr wurde Abends von einigen Kerlen überfallen, die sich des Messers bedienten, der Soldat vertheidigte sich zwar tapfer, wurde aber doch mehrfach verletzt. Die Messerhelden sind erkannt. — Seitdem unser Bataillon zum Manöver ausgerückt ist, sind die Preise für Lebensmittel hier etwas niedriger geworden. — Auf das Schulhaus an der Drewenz erhebt die evang. Kirche Eigenthumsrechte. In demselben sollten die Geschäftszimmer des Magistrats untergebracht werden.

Schwetz, 17. August. Die hiesige katholische Kirchengemeinde kann in diesem Jahre eine 700jährige Jubiläumsfeier begehen. Im Jahre 1170 wurde das Cisterzienser-Kloster in Oliva durch Herzog Subislaus gegründet. Schon 1175 erhielt dasselbe Besitzungen in den damals bis Stargard ausgedehnten Grenzen des Herzogthums Schwetz. 1185 soll dann die Kirche in Neuenburg gegründet sein und endlich am 11. November 1189 wurde in Schwetz eine der heiligen Jungfrau gewidmete Kirche geweiht. Die Urkunde, welche die Zeitgenossen selbst über den feierlichen Akt aufnahmen, ist noch bewahrt und darf als einer der archivalischen Schätze der Provinzen Ost- und Westpreußen gelten. Sie befindet sich im Geheimen Archiv zu Königsberg; sie ist wohl erhalten, mit sehr schönen Schriftzügen auf Pergament versehen. Die Kirche der heiligen Jungfrau stand nicht da, wo die jetzige Pfarrkirche steht, die dem heil. Stanislaus geweiht ist, sondern in der Gegend der Klosterkirche auf dem Boden der alten Stadt — auf dem sich jetzt die Provinzial-Irren-Anstaltsgebäude erheben. (D. Z.)

Tuchel, 18. August. Vor einigen Tagen erhängte sich hierselbst in seiner Wohnung der Gerichtsbote Schachschneider. Der sogleich herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Das Motiv zu dem Selbstmorde ist bis jetzt unbekannt. — Die Firma E. Fabian hierselbst hat sich auf eigene Kosten eine Telephonleitung nach dem über 4 Kilometer entfernten Rudabrück anlegen lassen, welche den Verkehr von hier mit dem dort befindlichen großen Dampf-Holzschneide-Etablissement vermittelt.

Danzig, 18. August. Auch seitens unserer Stadtverwaltung soll die Errichtung einer Zentralstation für Erzeugung elektrischen Stromes in Erwägung gezogen und in ihrer Ausführung von der Betheiligung der Interessenten abhängig gemacht werden.

Altfelde, 18. August. In der unlängst in Schönwiese stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Zuckerfabrik wurde mitgetheilt, daß sich für 1888/89 ein Reingewinn von 61,468 Mk. ergeben hat. Zur Vertheilung gelangen 19 000 Mk. und wurde beschlossen, eine Dividende von 3 Prozent zu zahlen.

Königsberg, 18. August. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat es für erwünscht erachtet, daß seitens der drei öffentlichen Sozietäten in Ostpreußen eine Kasse begründet werde zur Unterstützung der im Feuerlöschdienste Verunglückten und deren Familien. Die amtlichen Erhebungen, um den ungefähren Betrag der jährlichen Ausgaben einer solchen Kasse zu ermessen, sind im Gange.

Ortelsburg, 18. August. Ein schrecklicher Unfall hat sich in diesen Tagen in der Schneidemühle des Sägewerkbesitzers Anders hier zugetragen. Da kleine Stockungen im Sägewerk vorgekommen waren, welche der Schneidemüller desselben nicht beseitigen konnte, ließ Herr Anders den sehr tüchtigen Schneidemüller Frischke aus seiner zweiten Schneidemühle Rudczanny hierher kommen, damit dieser dem Uebel abhülfe. Frischke erkannte auch sofort, was zu thun nöthig wäre, um alles in Ordnung zu bringen, und machte sich sogleich, ehe noch die in Thätigkeit sich befindende Maschine in Ruhe versetzt wurde, ans Werk. Während er mit der einen Hand den großen Treibriemen von der Drehscheibe glücklich entfernt hatte, was bei einer in Arbeit sich befindenden Schneidemühle höchst gefährlich ist, versuchte er solches auch noch mit dem Fuße zu thun, wurde aber dabei von dem in rasender Geschwindigkeit sich bewegenden Treibriemen erfaßt und zweimal auf einander um die Drehscheibe geschleudert. Bei der ersten Umdrehung verlor er die Gehirnschale, bei der zweiten ein Bein; dabei wurde der Körper bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet. Der sehr ordentliche Arbeiter wird von seiner Frau und sieben zum Theil noch unerzogenen Kindern betrauert. (K. H. Z.)

Schippenbeil, 17. August. Um die hiesige seit dem 1. Februar c. vakante Bürgermeisterstelle waren 60 Bewerbungen aus verschiedenen Gegenden und Berufsständen eingekommen, und es war daher den Stadtverordneten nicht leicht, hieraus eine passende Wahl zu treffen. Die Stadtverordneten hatten nach sorgfältiger Berathung zwei Bewerber auf die engere Wahl gestellt, und erhielt in der heutigen Sitzung der Stadtsekretär Schulz aus Strehlen, Provinz Schlesien, die Stimmenmehrheit. Die Stelle war mit ca. 3300 Mk. ausgeschrieben. In 9 Jahren haben die Väter der Stadt diese schwierige Wahl dreimal vornehmen müssen. (K. H. Z.)

Bromberg, 17. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung war die Angelegenheit, betreffend die Verstaatlichung unseres Real-

---

Wächter und Aufsicht wird er seinen Palast nicht zurückgelassen haben!"

Er öffnete die Glasthür, welche das Vestibül nach der hinteren Seite des Hauses abschloß und welche den Ausblick in einen anscheinend zwar nicht sehr umfangreichen, aber unverkennbar sehr wohl gepflegten Garten gewährte, an dessen Ende ein kleiner, sehr zierlicher Pavillon mit einer vergoldeten maurischen Kuppel und hübsch gemalten, bunten Glasfenstern stand.

„Arina!" rief er. „Wo bist du, Kind? — Willst du uns nicht die Freude machen und uns willkommen heißen?"

Die Thür des Pavillons wurde geöffnet, und mit einem lauten Ausruf freudiger Ueberraschung flog die Gestalt eines jungen Mädchens über die wenigen Stufen herab und auf dem Kieswege des Gartens den Ankömmlingen entgegen.

Mit tiefem Erröthen war Bernhard einen Schritt zurückgetreten, denn auf eine solche Einwohnerschaft des alten Schlosses war er nicht vorbereitet gewesen, und die Erscheinung, welche ihm da entgegentrat, war in der That ganz darnach angethan, ihn in Verwirrung zu setzen.

Ein höchstens achtzehnjähriges, elfenhaft schlankes und elfenhaft liebliches Geschöpf mit großen, lichtblauen, kinderhaft unschuldigen Augen und goldig schimmerndem Nixenhaar, das ungefesselt über die zarten Schultern herabfiel, war es, das sich mit glühenden Wangen zum Kusse auf Loris von Kirsanoff's Hand herniederbeugte, und das der stattliche Mann mit einer liebevollen Bewegung in seine Arme schloß. Sie war holdseliger und anmuthiger, als Bernhard jemals ein Weib gesehen, und bei dem Anblick dieser knospenden Unschuld und Lieblichkeit, dieses in seiner unbefangenen Natürlichkeit doppelt reizenden Wesens, das kaum die feine Grenzlinie zwischen Kindheit und Jungfrauenalter überschritten hatte, vermochte er nicht mehr zu begreifen, wie ihn die blendende, sinnlich üppige Schönheit Paulinens jemals hatte berauschen und gefangen nehmen können.

Aber er hatte nicht viel Zeit, sich müßigem Beobachten und stummem Entzücken hinzugeben. Nach der Begrüßung des Hausherrn hatte Arina die großen, sammetartig glänzenden Augen mit dem Ausdruck unbefangener Frage auf den jungen Begleiter Kirsanoff's gerichtet und der Letztere beeilte sich, sie mit einander bekannt zu machen.

„Ich habe uns einen neuen Hausgenossen mitgebracht, Arina," sagte er, „Herrn Bernhard Steinmetz, einen jungen Gelehrten, den ich zu meiner Freude unterwegs kennen gelernt habe, und der es für ein Weilchen wagen will, unsere Waldeinsamkeit zu theilen. Ich hoffe, Du wirst ihn von Herzen willkommen heißen, denn er hilft Deinen Kenntnissen vielleicht hier und da ein wenig nach, wo mich beim Unterrichten meine eigene Wissenschaft im Stich lassen mußte!"

Arina lächelte und reichte Bernhard mit herzgewinnender Vertraulichkeit ihre schlanke, warme Hand, deren sammetweiche Haut er kaum zu berühren wagte.

(Fortsetzung folgt.)

gymnasiums, welche man, nachdem die Versammlung in zwei früheren Sitzungen den vom Staate gestellten Anforderungen in allen Theilen zugestimmt hatte, längst als abgethan betrachtete, wiederum der Gegenstand einer recht erregten Debatte. Der Herr Minister hat nämlich dem Vertrage, den die Stadt bezw. der Magistrat mit dem Provinzial-Schulkollegium wegen Uebernahme der Schule seitens des Staates geschlossen hat, nicht überall zugestimmt. Namentlich verlangt er, daß die Stadt das Gebäude in einem durchweg renovirten und für viele Jahre hinaus ausreichenden guten, baulichen Zustande übergeben soll. Die Stadt bezw. die Majorität der Stadtverordneten war damit ja auch einverstanden, sie hat aber für die Reparaturen nach einem, von dem städtischen Baurathe Meyer und dem Kreis-Bau-Inspektor Muttray angefertigten Kostenanschlage eine bestimmte Summe hierfür festgesetzt, ebenso nach einem angefertigten Kostenanschlage eine Summe für eine zu erbauende Turnhalle. Der Herr Minister verlangt aber, daß keine bestimmte Summe hierfür festgesetzt werde, sondern die Stadt zahlen solle, was Reparaturen und Bau der Turnhalle kosten werden. Der Magistrat verlangte, daß die Versammlung diesem Verlangen zustimmen sollte, während die Finanzkommission Ablehnung dieser Forderung beantragte. Nach einer über $2\frac{1}{2}$ Stunden währenden Debatte sprach sich die Versammlung für die Vertagung dieser Vorlage aus und verlangte eine genaue Berechnung der Kosten nach den neuerdings gestellten Forderungen des Ministers. Ferner wollte letzterer auch nicht einen Termin zur Uebernahme der Anstalt festgesetzt haben. In dem Vertrage, welchen der Magistrat mit dem Provinzial-Schulkollegium geschlossen, war der 1. April 1890 als Termin der Uebernahme angenommen worden. Auch mit dieser Forderung erklärte sich die Versammlung nicht einverstanden.

Neutomischel, 18. August. Das Dampfmühlen-Etablissement des Dampfmühlenbesitzers Adolf Männel ist durch Feuer vollständig vernichtet worden. Der Schaden beträgt 70 000 M.

Znin, 18. August. Von hier wird dem „Dziennik Pozn." geschrieben, daß auf behördliche Anordnung die Ruinen des Schlosses Venetia im Kreise Znin mit Pulver gesprengt werden sollen, um dadurch Steine zur Pflasterung zu gewinnen. In der Korrespondenz wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß dies alterthümliche Schloß, welches durch ein Reskript Friedrich Wilhelm IV. vor völliger Vernichtung bewahrt worden ist, jetzt gesprengt werden soll; es wird der Wunsch ausgesprochen, es möge an die Behörde ein Gesuch dahin gerichtet werden, daß die Ruinen erhalten bleiben. Wenn die Sache sich so verhält, wie der Korrespondent angiebt und die Ruinen wirklich historische Bedeutung haben, so wäre es allerdings zu wünschen, daß dieselben erhalten blieben.

Lokales.

Thorn, den 19. August.

— [Bahnlinie Fordon-Schönsee.] Die generellen Vorarbeiten für die neue Bahnlinie von Fordon nach Kulmsee und von dort weiter nach Schönsee (an der Thorn-Insterburger Strecke) sind schon seit einiger Zeit beendet und liegen bereits dem Herrn Minister vor. Die neue Linie wird übrigens den Namen „Fordon-Schönsee'er Bahn" führen.

— [Umbau des Ostbahngeleises.] In Folge der Erfahrungen vom Frühjahr 1888, wo bekanntlich in Folge der Ueberschwemmung der Eisenbahn-Verkehr von Marienburg bis Braunsberg Monate lang gestört war, beabsichtigt die kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg den Bahndamm auf der Strecke Dirschau-Elbing-Güldenboden derart zu erhöhen, daß das Wasser denselben nicht zu überfluthen vermag. Zur Ausführung dieses wichtigen Projektes ist jetzt der nach Elbing versetzte königl. Baumeister Herr Schürmann mit den Vorarbeiten beschäftigt. Als Minimalhöhe des event. zu erwartenden Hochwassers ist, wie die „Elb. Ztg." hört, der Wasserstand vom Jonasdorfer Durchbruch angenommen worden. Die Arbeiten sollen derart gefördert werden, daß bereits im nächsten Frühjahr dem Landtage eine bezügliche Vorlage zugehen kann.

— [Eine richterliche Entscheidung über die Fortbildungsschule] ist dieser Tage von dem Schöffengericht zu Wongrowitz gefällt worden. Bei dem allgemeinen Interesse, das dieselbe finden wird, theilen wir nach dem Bericht der „Ostd. Presse" darüber Folgendes mit: Der Baumeister Sroczynski aus Wongrowitz war vor einiger Zeit von der Polizei in eine Geldstrafe genommen worden, weil er es unterlassen hatte, seine Lehrlinge in die Fortbildungsschule zu schicken. Hiergegen erhob S. Einspruch und das Schöffengericht sprach ihn von Strafe und Kosten frei. In der Begründung des Urtheils heißt es: „Am 1. Januar 1888 hat die hiesige Polizei im Einverständniß mit den städtischen Behörden auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 eine Verfügung erlassen, wonach jeder Unternehmer seine Lehrlinge in die Fortbildungsschule schicken müsse. Zum Erlaß verschiedener Anordnungen (im Einverständniß mit den städtischen Behörden) berechtigt die Polizei der § 5 des genannten Gesetzes. Der folgende Paragraph bezeichnet jedoch jene Gegenstände näher, welche den polizeilichen Anordnungen unterworfen sind. Hierbei ist aber nicht die Rede von einer Schule und es würde sich somit der polizeiliche Erlaß einzig unter Lit. i des erwähnten Paragraphen einbeziehen lassen, worin es heißt, daß hierzu gezählt wird: „Alles andere, was im besonderen Interesse der Gemeinden und Einwohner polizeilich angeordnet werden muß." Gesetzeskraft würde demnach, was die Schule anbetrifft, die polizeiliche Verfügung nur dann haben, wenn die Fortbildungsschule in dem besonderen Interesse der Gemeinden und ihrer Bewohner läge. Solch ein besonderes Interesse besteht bei der Volksschule, wo ein jedes Kind verpflichtet ist, bis zum 14. Jahre die genannte Schule zu besuchen. Eine höhere Bildung, gleichviel ob sie in Gymnasien oder anderen Lehranstalten gewährt wird, ist nicht ein allgemeines Interesse, vielmehr ein privates, und es hängt von dem Willen eines jeden einzelnen ab, eine solche Schule zu besuchen oder nicht. Die Fortbildungsschule — wie der Name auch selbst schon sagt — soll die Bildung nur ergänzen, hat also kein allgemeines Interesse. Die Polizei hat demnach kein Recht, in Betreff dieser Schule etwas anzuordnen, und sobald sie solche Verfügungen erläßt, sind dieselben nicht rechtsverbindlich."

— [Erhebungen über die Zahl der ungetauften Kinder.] Das kgl. Konsistorium zu Danzig hat die Geistlichen aufgefordert, nach dem auf Ostern fallenden Haupttermine der Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Schule alljährlich zu berichten, wie viel ungetaufte Kinder den Schulen zugeführt worden sind und wie viel eingeschulte Kinder nachträglich die Taufe erhalten haben. Die Lehrer sind von der königlichen Regierung beauftragt worden, den Geistlichen die betreffenden Angaben zu machen.

— [Aus dem Kreisblatt.] Unter dem Rindvieh des Vorwerks Elsnerode ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die vorgeschriebene Feldmarksperre ist verhängt. — Am 24. August, 2 Uhr Nachmittags, wird die Jagd auf der Feldmark Schillno vom dortigen Schulzenamt auf 3 Jahre verpachtet. — Das hiesige Königl. Proviant-Amt kauft Roggen, Hafer Heu und Stroh in magazinmäßiger Beschaffenheit direkt von den Landwirthen.

— [Lehrer-Verein.] Zu der Versammlung am Sonnabend im Wiener Kaffee hatten sich auch mehrere Damen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende über die Delegirten-Versammlung des Westpr. Provinzial-Lehrer-Vereins berichtet und der Schriftführer über die Vereinigung und Umwandlung der beiden Pestalozzi-Vereine in eine Rechtskasse für Lehrer-Wittwen und -Waisen Mittheilungen gemacht, hielt Herr Rektor Spill einen mehrstündigen Vortrag über eine Reise, die er in den Sommerferien nach Rußland, Schweden und Dänemark unternommen. Namentlich wurden die Schönheiten Petersburgs und der Umgegend eingehend geschildert. In der nächsten Sitzung wird Herr Rektor Spill seine Reiseerlebnisse in Finnland, Schweden und Dänemark vortragen. Nach der Sitzung erfolgte ein gemüthliches Beisammensein. Ein fröhliches Tänzchen hielt die Theilnehmer noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen.

— [Sommertheater im Viktoria-Garten.] Am Sonnabend und Sonntag hat die Direktion Pötter wieder Vorzügliches geleistet. Am Sonnabend wurde zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn Searle das Volksstück von Reimund „Der Verschwender" gegeben. Herr S. leitete die Festouvertüre von Kreutzer in anerkennenswerther Weise, die Tonschöpfung kam zur vollen Geltung. Die Aufführung des immer noch gern gesehenen Stückes ließ kaum zu wünschen übrig. Auch die Gesangseinlagen, unter diesen besonders das Lied vom „Hobel, der alles gleich macht", fanden bei der geschickten Instrumentalbegleitung freundliche Aufnahme. — Gestern wurde die Mannsteinsche Posse „Der Waldteufel" gegeben. Diese Vorstellung hatte sich ebenso wie die am Sonnabend zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Dieser Besuch ehrt nicht nur die Direktion sondern auch das kunstsinnige Publikum, das, allem Mumpitz abhold, die vortrefflichen Leistungen der Gesellschaft Pötter unterstützt. Gespielt wurde wieder vorzüglich. Anerkennend nennen wir Herrn Dreher (von Walden), Frau von Laccorn (Frau von Walden), Herrn Tresper (Kunibert), Herrn Goldschmidt (Hohnipel), Herrn Krüger (Förster Staufer) und Frau Tresper-Pötter (Trude). Herr Direktor Pötter hatte als Flöricke wieder Gelegenheit, sein Talent als Komiker von seltener Begabung zu zeigen, seine Komik ist fein und zündete deshalb um so mehr. Frl. Anschütz gefiel gestern nicht nur als Schauspielerin sondern auch als Sängerin, in beiden Eigenschaften erntete sie großen Beifall. Herr Perelli, das haben wir erst jetzt erkannt, verfügt über einen guten Bariton, der ihm gestern viele neue Freunde erwarb, die ihm ihre Anerkennung bei seiner heutigen Benefizvorstellung nicht versagen werden. Morgen 2. Aufführung von „Die Quitzows", worauf wir besonders aufmerksam machen.

— [Der diesjährige Gänsehandel] ist ein ganz bedeutender. Auf dem hiesigen Bahnhofe sind im Monat Juli 106 602 Stück dieser Kapitolsretter verladen worden gegen 47 899 Stück im Juli des Vorjahres.

— [Gefunden] am Freitag während des Wochenmarktes auf einem Verkaufstisch ein anscheinend goldener Ring. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 18 Personen, darunter ein auf Jacobsvorstadt wohnender Arbeiter, der dort eine Frau derart mißhandelt hat, daß dieselbe ärztliche Hülfe nachsuchen mußte. Wegen Körperverletzung ist der Arbeiter der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. — Im Schankhause 3 kehrten gestern Abend, gegen 10 Uhr, einige Arbeiter ein. Als sie dasselbe verließen, schien unter ihnen die größte Eintracht zu herrschen, später müssen sie in Streit gerathen sein, denn einer von ihnen, der Arbeiter Labunowski, wurde besinnungslos am Eingange der Jacobsstraße vorgefunden und von dort aus sofort nach dem städtischen Lazareth geschafft. L. hatte schwere Wunden davon getragen, der Weg vom Schankhause bis zu der Stelle, wo er aufgefunden wurde, war mit Blutlachen bedeckt. Uhr und Geld war ihm geraubt, es sind Gegenstände gefunden, die wahrscheinlich zur Entdeckung der Thäter führen werden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,55 Mtr. Eingetroffen ist aus Königsberg Dampfer „Graudenz", auf der Thalfahrt der russische Dampfer „Plock" mit 1 Gabarre im Schlepptau.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn M . . . . hier. Wir haben keine Veranlassung, uns mit den gestrigen Vorgängen im Schützenhause zu beschäftigen. Daß das „Kunstwerk" ein recht sehr zweifelhaftes ist, war aus den Berichten der Provinzialpresse wohl bekannt. Sämmtliche Urtheile lauteten überaus abfällig. Darin geben wir Ihnen aber Recht, daß es Pflicht des Wirths gewesen wäre, über das „Kunstwerk" rechtzeitig Erkundigungen einzuziehen. Mit leichter Mühe hätte er Auskunft erhalten können.

Kleine Chronik.

* Welch trauriger Umstand ist es für die Angehörigen so mancher nach langer Krankheit allmählich Genesenden, wenn es nicht gelingen will, durch die größte Aufmerksamkeit, die seiner Ernährung geschenkt wird, den erhofften Fortschritt zu erzielen. Auch die kräftigsten Speisen, welche dem Magen zugeführt werden, sind ohne Einfluß auf den Fortschritt der Reconvalescenz, wenn den Verdauungsorganen nicht die Kraft inne wohnt sie zu verdauen, d. h. in lösliche Form zu bringen. Und leider ist letzteres bei so Vielen durch Krankheiten Geschwächten der Fall. In dem Kemmerich'schen Fleisch-Pepton ist es gelungen bestes, fettfreies Ochsenfleisch in jene leicht lösliche Form zu bringen. Den Speisen aller Art, Suppen, Saucen 2c. zugesetzt, zeigt es bald die erhoffte, mit den gewöhnlichen Nahrungsmitteln nicht zu erreichende Wirkung dadurch, daß die Patienten, Reconvalescenten und Schwächlichen sich stärker, kräftiger und allgemein wohler fühlen.

* Wiederum erscheint in diesem Jahre der Schalk-Kalender als der erste, welcher für das Jahr 1890 zur Ausgabe gelangt. Mit ca. 1000 guten Illustrationen und durchgehends Original-Humoresken und Witzen ausgestattet, bietet solcher allen Freunden des Humors eine köstliche Unterhaltung. — Der in Farbendruck hervorragend schön ausgeführte Umschlag und der billige Preis von 1 Mark per Exemplar stellt dem bekannten, gern gesehenen Gast auch in diesem Jahre eine freundliche Aufnahme in Aussicht. Der Kalender ist durch jede Buchhandlung zu beziehen oder auch direkt vom Verleger Emil Herrmann senior in Leipzig.

* Nassauer. Man pflegt jemanden, der sich beim Bezahlen drückt oder auf anderer Leute Kosten ißt und trinkt, einen Nassauer zu nennen, ohne zu wissen warum; die Ursache ist eine für den ehemaligen Herzog von Nassau sehr ehrende. Zur Zeit des deutschen Bundes wurde, da Nassau keine Universität besaß, Göttingen als nassauische Landesuniversität erklärt. Im väterlichen Sinne warf der Herzog nun eine gewisse Summe für den Freitisch armer nassauischer Studenten aus. Da aber wenige, oft gar keine nassauische Studenten Gebrauch von dieser Gunst ihres Herzogs machten, so ließen dieselben, da das Geld einmal dafür da war, Studenten anderer deutschen Landestheile diese Wohlthat genießen. Diese wurden dafür wieder von anderen auch Naussauer genannt.

Handels-Nachrichten.

Die Reichsbank ermäßigte den Satz für den Ankauf von Wechseln am offenen Markt von $2\frac{1}{2}$ auf $2\frac{3}{8}$ pCt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. August sind eingegangen: Joh. Zolodeck von Zucker-Ulanow an Verkauf Thorn 2 Traften 352 kief. Rundholz, 2456 kief. Mauerlatten; Moses Pernitz von Pernitz-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft 3130 kief. Mauerlatten; Martin Kopito von Rosenstock-Jaroslaw an Verkauf Thorn 2 Traften 973 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. August.

Fonds: fest.			17. Aug.
Russische Banknoten		212,40	211,55
Warschau 8 Tage		212,10	211,30
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		104,20	104,20
Pr. 4% Consols		107,10	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		63,50	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe		57,50	57,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,60	101,70
Oesterr. Banknoten		171,20	171,10
Diskonto-Comm.-Antheile		234,50	234,50
Weizen: gelb	September-Oktober	189,20	189,00
	November-Dezember	190.00	190,70
	Loco in New-York	88 c	88 c
Roggen:	loco	158,00	157,00
	September-Oktober	157,50	157,50
	Oktober-November	159 20	159,00
	November-Dezember	160,50	160,00
Rüböl:	September-Oktober	64,40	64,10
	April-Mai	62,10	61,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	56,00	56,00
	do. mit 70 M. do.	36,60	36 60
	August-Septbr. 70er	35,90	35,90
	Sep.-Okt. 70er	35,00	34,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	57,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,00	„	—,—	„
August	—,—	„	56,25	„	—,—	„
„	—,—	„	36,25	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkung
18.	2 hp.	757.1	+20.1	NW	2	10	
	9 hp.	759.1	+14 7	C		0	
19	7 ha.	760.3	+13 7	C		2	

Wasserstand am 19. August, Nachm. 1 Uhr: 0,55 Meter

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Agnes Krzyzanowska,

geb. **Dembowska,**

im 76. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 19. August 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Fischerei-Vorstadt Nr. 134 aus statt.

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Einquartierung des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 vom 26. August bis 2. September sind noch Quartiere für Offiziere und Unteroffiziere, Geschäftszimmer (Bureaus), sowie Stallungen für Pferde erforderlich.

Hausbesitzer und Miether, welche geeignete Räume gegen Entschädigung herzugeben geneigt sind, wollen dieses **schleunigst** in unserem Einquartierungsbureau angeben.

Thorn, den 16. August 1889.

Der Magistrat.

Städtische Ziegelfabrik

verkauft alle Sorten Ziegel zu ermäßigten Preisen. Anweisungen bei Herrn Stadtrath Richter und der Kämmerei-Kasse.

Thorn, den 13. August 1889.

Der Magistrat.

Der Ausverkauf

in der **W. Bulinski'**schen

Buchhandlung

wird fortgesetzt. Das Lager soll **ganz ausverkauft** werden, Preise daher sehr billig. Vorhanden sind noch:

Schulbücher, Gebetbücher, Schreibhefte, Schreib-Materialien, Noten u. a.

M. Schirmer,
Verwalter.

25,000 Mark

auf sichere Hypothek **gesucht.** Adressen in die Exped. d. Ztg. unter **Nr. 100** erbeten.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 18. August 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Clara Auguste, T. des Arbeiters Johann Dahlmann. 2. Maria Clara, T. des Landbriefträgers Adam Dombrowski. 3. Wilhelm Friedrich August, S. des Sergeanten der 9. Kompagnie im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 Julius Walter Draheim. 4. Casimir, S. des Arbeiters Leopold Grzegorowski. 5. Elfrieda Gertrud, unehel. T. 6. Bernhard, S. des Arbeiters Joseph Byszewski. 7. Ein Sohn des Maurermeisters Wilhelm Mehrlein. 8. Mathilde Elisabeth Anna, T. des Königl. Stabsarztes Hermann Nitze. 9. Curt Johannes Ernst, S. des Kaufmanns Wilhelm Schulz. 10. Olga, T. des Arbeiters Adam Groth. 11. Arthur Bruno Hugo, S. des Zimmermanns Paul Radomski. 12. Wladislaus, S. des Schuhmachers Stanislaw Lesniewski. 13. Bronislawa Appollonia, T. des Schuhmachermeisters Johann Wyczinski. 14. Clara Valerie Anna, T. des Gerichts-Sekretärs Felix Gestwicki. 15. Helene Marie, T. des Schuhmachers Stanislaw Smiglewski. 16. Richard Arthur, S. des Stations-Assistenten Julius Burdach. 17. Bruno Leopold, S. des Schiffers Albert Zielinski.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Friedrich Windmüller, 56 J. 28 T. 2. Restaurateur Berthold Bruno Rudolf Lindner, 41 J. 7 M. 9 T. 3. Bruno Friedrich, 3 M. 12 T., S. des Schneidermeisters Friedrich Stahnke. 4. Unverehel. Albertine Ulrike Schnur, 38 J. 2 M. 6 T. 5. Arbeiter Adolf Pöhlmann, 25 J. 10 M. 17 T. 6. Frieda Laura, 7 M. 19 T., T. des Fleischermeisters Friedrich Hauser. 7. Joseph, 5 M., S. des verstorbenen Arbeiters Franz Dybowski. 8. Arbeiter Friedrich Stillau, 58 J. 11 M. 26 T. 9. Arbeiter Gustav Wiese, 21 J. 7 M. 8 T. 10. Julianna, 7 M., unehel. T. 11. Arbeiter August Autenrieb, 45 J. 10 M. 20 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Marian Mackiewicz mit Arbeiterin Maria Pazdzinski-Plonchau. 2. Schmied Hermann Theodor Gerber-Culmsee mit unv. Gertrude Lina Barche-Culmsee. 3. Tapezier Friedrich Hermann Robert Jacobi mit unv. Jette Lindemann. 4. Eigenthümer Heinrich Werner-Zlotterie mit Schuhmachergesellenwittwe Pauline Wilm, geb. Beyer. 5. Stadtkämmerer und Stadtrath Dr. Max Gerhardt mit unv. Valesca Tiesler-Posen. 6. Kaufmann August Gustav Mielke mit Besitzerstochter Emma Maria Witt-Grabowitz. 7. Steinschläger Valentin Majewski mit Wittwe Marianna Majewski, geb. Rozinski, Bisinpitz.

Die Tuchhandlung

von

CARL MALLON, THORN,

Altstädtischer Markt 302

empfiehlt: **Tuche u. Bukskins, Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe, Wagentuche und Wagenripse, wollene Pferdedecken von Mark 3,50 an. Feine Herren-Confection nach Maass.**



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis Mark 2.15. Elast. Abzieher Mark 2.15.**

Zu haben bei **J. B. Salomon,** 448 Schillerstr., **Thorn.**



Probe-Abonnement

auf die

„Freisinnige Zeitung"

begründet von **Eugen Richter,**

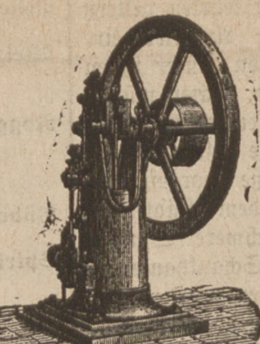
von jetzt bis Ende September nur

1 Mark 20 Pfennig.

Man bestelle bei der Post ein Abonnement **pro September** für **1,20 Mark** und sende die Quittung darüber der **Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8,** ein, worauf diese bis Anfang September, von wo die Lieferung durch die Post beginnt, die Zeitung unter Kreuzband zustellt.

Die „Freisinnige Zeitung" ist durch ein **eigenes Postbureau** in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe schon mit den **Abendzügen zu versenden** und dadurch **außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen 12 Stunden vorauszueilen.**

Actien-Gesellschaft H. Pauksch, Landsberg a. Warthe.



Neuer Ventil-Gasmotor

Patent Adam.

Billiger als jeder andere Gasmotor. **Steuerung** nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder** Etage **ohne Polizei-Erlaubniss** aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für **Westpreussen:**

Fischer & Nickel, Danzig.

Die

Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.—** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — **feine Vanille-Chocolade** Mk. 0.50

superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0,80 und die **ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen** Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;

durch Firmenschilder kenntlich.

Feinste Reisstärke,

in **Cartons à 5, 1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.** und **lose p. Pfd. 25 Pfg.,** in **1/2-Centner-Kisten 22 Pfg. p. Pfd.,** offeriren

B. Wegner & Co.

NB. Sämmtliche Sorten **Stearin- und Paraffinkerzen** immer **5—10 Pf. billiger** als jede Concurrenz.

D. O.

Gut gebrannte

Ziegel I. Klasse

hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

Winter-Raps und Rübsen zur Saat

zu haben bei **Gebrüder Wolff.**

Schöne Birnen

sind zu haben **Gerstenstr. 98, part.**

Suche einen gut erhaltenen, gebrauchten

Rollwagen,

Tragkraft 50 Ctr., oder gebrauchten **Möbel-Wagen auf Federn.**

Weber, Festung Graudenz.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Grün, Kgl. belg. appr.

Parzellirungs-Anzeige.

Die dem Besitzer Herrn **Johann Windmüller zu Czarnowo,** jetzt **Scharnau** genannt (Kreis Thorn), zugehörigen Besitzungen, bestehend aus dem im Dorfe gelegenen selbstständigen **Grundstücke von ca. 105 Morgen vorzüglichen Acker und Wiesen** nebst complettem todten und lebenden Inventar, sowie aus den rechts der Weichsel liegenden **prachtvollen Wiesen** von ca. 70 Morgen und dem angrenzenden, größtentheils aus **Nutzhölzern** bestehendem **Walde** von ca. 40 Morgen, sowie **zwei daran gelegene Einwohnerhäuser,** sollen

Donnerstag, den 22. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle zu **Scharnau,** in der Behausung des Herrn **Windmüller,** im **Ganzen oder einzeln** freihändig unter **günstigsten** Bedingungen **verkauft** werden. Restkaufgelder werden auf **10 Jahre bei billigstem Zinsfuß** gestundet.

Moritz Friedländer, Lewin Meyersohn

zu Schulitz.

Max Cohn,

Thorn,

Breitestraße 450.

Abtheilung für

50-Pf.-Artikel.

Als überraschend billig in guter Waare habe ich neu aufgenommen und empfehle ich, **jedoch nur so lange der Vorrath reicht:**

Echte blaue emaillirte

Gebrauchs-Gegenstände,

beste Waare, als: **Casserollen, Töpfe, Aufgebelöffel, Reibeisen, Caffeebecher, Trichter 2c. 2c., Stück 50 Pf.**

In Steingutwaare

empfehle ich als überaus preiswerth: **Decorirte Brodplatten 50 Pf. d. Stck., decorirte 1/1-Litermaaße 50 Pf. d. Stck., decorirte 1/1-Milchtöpfe 50 Pf. d. Stck., decorirte Waschbecken, sehr große, 50 Pf. d. Stck., decorirte Vorrathstonnen mit Schrift: Gries, Graupe, Reis, Mehl 2c. 2c., 50 Pf. d. Stck.**

Ferner:

Porzellan-Küchensachen,

blau unter Glasur mit polirten Holzgriffen,

Meissner Zwiebelmuster,

als: **Schaumlöffel, Schöpflöffel, Fischheber, Kochlöffel, Rührkeulen, Theesiebe, Leuchter, Senfgestelle, desgl. viele Muster Caffeetassen,**

das Stück 50 Pf.

Diese Artikel kosteten bisher das Doppelte.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230a, III.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Regen- u. Sonnenschirme

werden gut und billig **reparirt,** sowie **neu bezogen** bei **Louis Karpen,**
Drechslermstr., Bäckerstr. 227.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

à Schachtel 50 Pfg.

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal.)

Dienstag, d. 20. August 1889

Auf allgemeines Verlangen

Die Quitzows.

Schauspiel in 4 Acten v. Ernst v. Wildenbruch.

Mittwoch, d. 21. August 1889

Extra-Vorstellung.

Mit kleinen Preisen.

Die Himmelsleiter.

Operettenposse in 4 Acten von Mannstädt und Weller. — Musik von Steffens.

Donnerstag, d. 22. August 1889

Zum Benefiz

für Herrn **Armand Tresper.**

Goldfische.

Lustspiel in 4 Acten von Schönthan und Kadelburg.

C. Pötter, Theaterdirector.

Schützenhaus Thorn.

Dienstag, den 20. August cr.

Großes

Extra-Militär-Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pfg.

Friedemann.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstr. 319.

Zahnoperationen.

Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse

werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

Tuch- u. Buckskin-Reste

bei

Doliva & Kaminski.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Zur

Haut-Verschönerung

benutze man nur die berühmte

Puttendörfer'sche

Schwefelseife. Nur diese ist von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfers"** (a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)

In Thorn echt bei

Hugo Class, Droguenhandlung.

Rohrstühle

werden geflochten Bäckerstraße 227.

Lieferanten,

welche **wöchentlich einige hundert Stück lebende Enten, junge und alte Hühner** liefern, werden **gesucht.**

H. Bud, Hamburg,
Borsteler Chaussee 97.

Nach gut bestandenem Examen habe ich mich hierselbst als

Hebeamme

niedergelassen und wohne **Neust. Markt Nr. 140,** II. **Kosemund.**

Malergehilfen u. Anstreicher

sucht A. Baermann, Malermeister.

Tüchtige Facaden-Putzer

finden lohnende Beschäftigung bei

L. Bock, Bauunternehmer.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich

einen Lehrling.

Siegismund Basch.

Brückenstr. 16 2 Wohnungen z. vermiethen

Eine goldene blau emaill. Damenuhr nebst goldener Halskette abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Näh.: Gr. Gerberstr. 291/2, 1 Tr.

Den **11. d. M.** ist in der **Brückenstr. ein goldenes Armband,** gezeichnet H. B., **gefunden worden.** Abzuholen Gerechtestraße Nr. 119, 1 Tr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.